

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 8: Läden und Warenhäuser = Magasins et grands magasins = Shops and department stores

Rubrik: Produktinformation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schon einmal eine gewisse Rücksichtnahme auf die Belastbarkeit von Decken. Diese Dinge müssen schon vorweg geklärt werden, weil sie später nicht mehr reparabel sind. Wenn man also Decken für eine Belastbarkeit vorsieht, die dann später einem entsprechenden Statiksystem nicht gewachsen wären, so ist das ein Fehler, der sich – ganz abgesehen von den eventuell auftretenden Schäden mit allen Konsequenzen – kaum mehr rückgängig machen läßt.

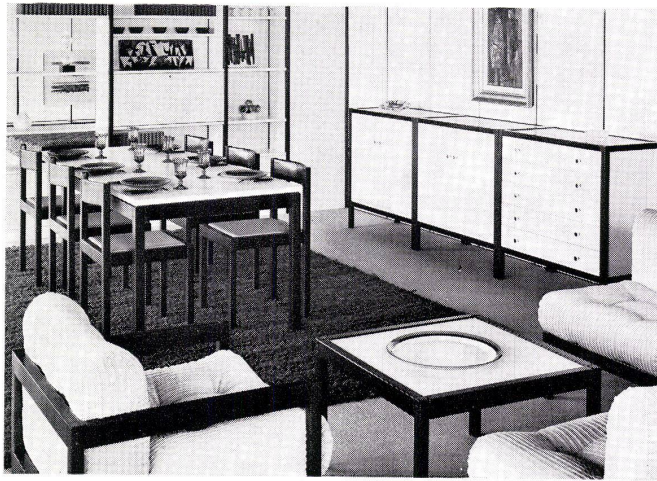
Viele unter einem Dach

Bei der Planung moderner Ladenzentren geht man heutzutage immer mehr zum geschlossenen Einkaufszentrum über. Die Erfahrungen in den USA und in Schweden zeigen, daß die bisherige Gruppierung einzelner Läden um einen freien Platz oder um eine offene Straße, wie das bei dem früheren Marktplatz der Fall war, dort nur noch selten zum Zuge kommt. Beim modernen Großeinkaufszentrum geht die Tendenz zum «integrierten Zentrum», bei dem unter einem vollklimatisierten Bereich Läden verschiedener Branchen zusammengefaßt werden. Das ist eine ganz neue Entwicklung, bei der es nicht mehr lediglich darum geht, Ware gegen Geld zu tauschen, sondern daß das vereinigte Ladenzentrum zu einem Teil städtischen Lebens überhaupt wird. Da gibt es Fachgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe aller Art, Coiffeure, Schuhgeschäfte, Lebensmitteläden, Bars, Kinos, Cafés, Supermärkte und Vergnügungszentren – alles unter einem Dach! Angeschlossen sind Parkhäuser, Tankstellen, vollautomatische Waschanlagen. In einem neuerbauten Einkaufszentrum in Hamburg braucht der Kunde während seines Einkaufsbummels nicht einmal die Sonne und die frische Luft zu entbehren. Bei schönem Wetter kauft er unter freiem Himmel ein, während sich bei Regen oder Schnee durch einen Knopfdruck ein riesiges Glasdach über das Einkaufszentrum schiebt und damit dem Kunden einen «trockenen Einkauf» garantiert.

Produktinformation

Entstehung und Konzeption der Victoria-Möbel

Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde in den Gebäulichkeiten einer alten Mühle eine Fabrik für Holzartikel installiert. Sie produzierte vor allem kleine Holzgegenstände in Serie, wie zum Beispiel Griffe und Spulen für die Textilindustrie. Der Firma war kein besonderer Erfolg beschieden. Die Krise der dreißiger Jahre trug natürlich auch nicht zu ihrer Entwicklung bei. Die Besitzer der Fabrik für Holzartikel in Baar waren deshalb froh, als sie ihren Betrieb im Jahre 1938 verkaufen konnten. Max Buhofer, der Vater der heutigen Besitzerin der Victoria-Möbel, Frau Edith Rossel, der da-



mals Mitbesitzer der Kinderwagen- und Spielzeugfabrik Wisa-Gloria-AG in Lenzburg war, erwarb die Fabrik in Baar. Der neue Betrieb der Victoria-AG hielt die Produktion von Holzartikeln aufrecht und fügte ihr noch weitere Artikel hinzu, insbesondere Spielzeuge aus Holz, Kindermöbel und schließlich Möbel. Die Herstellung dieser Möbel gewann mehr und mehr an Bedeutung. Seit 1955 werden ausschließlich Möbel und Polstermöbel hergestellt. Welches sind nun die Grundprinzipien, die es der Firma Victoria ermöglichten, aus einer Fabrik für Besengriffe und Fadenspulen zur größten Herstellerin moderner Möbel in der Schweiz zu werden?

Es lag zunächst daran – und das war eine völlig neue Idee –, daß Möbel fabriziert wurden, die auch einzeln gekauft werden können und nicht mehr «komplette Aussteuern», komplette Schlafzimmer, komplette Eßzimmer. Der Käufer hat somit die Möglichkeit, sich ganz nach der Anordnung seiner Zimmer, nach seinen Bedürfnissen und seinem Geschmack einzurichten. Mehr als das: Die heutigen Möbel müssen dem ständigen Wechsel der Wohnverhältnisse gerecht werden. Es gibt kaum ein Ehepaar, das sein ganzes Leben in seiner ersten Wohnung verbringt. Gut konzipierte Möbel müssen daher Mehrzweckmöbel sein. Victoria stellte schon immer Möbel her, die auf verschiedene Weise kombiniert und für verschiedene Zwecke gebraucht werden können.

Ein weiterer Grund für den Erfolg der Victoria ist die sehr aktuelle

Form ihrer Gestaltung. In der Möbelbranche wurde oft vom Mut der jungen Möbeldesigner in Baar gesprochen. Ich würde das nicht Mut nennen, sondern eine Art Überzeugung: eine ehrliche Passion für die Gestaltung moderner, praktischer und klarer Formen. Dazu kommt noch die Sorgfalt bei der Ausführung, die perfekt und zugleich solid sein soll. Victoria kann den Ruf für sich beanspruchen, die erste schweizerische Möbelfabrik zu sein, die an Hand ausgedehnter Forschungen nach einem unserer Zeit angepaßten Stil gesucht hat. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Konstruktions- und Verkaufsteams von Victoria und den freien Gestaltern – wobei jeder Teil von einer großen Freiheit in der Initiative profitiert – haben es der Firma erlaubt, sich in kurzer Zeit mit Erfolg auf den internationalen Märkten zu behaupten. In München, Wien, Amsterdam, London, Paris, New York, Caracas und Tokio finden die Victoria-Möbel begeisterte Käufer. Ein weiterer Grund dafür, daß vielfach den Victoria-Möbeln der Vorzug gegeben wird, liegt im großen und vielseitigen Assortiment der Firma. Alles ist darin enthalten: vom Kinderbett bis zum exklusiven lederbezogenen Polstermöbel, wie es die moderne Wohnung verlangt. Tatsächlich umfaßt die Produktion von Victoria eine einmalige Auswahl an Modellen, die für den europäischen Markt völlig neu sind. Die große Auswahl erlaubt es dem Käufer, sich auf individuelle Weise und nach seinem eigenen Geschmack einzurichten.

Die Vielseitigkeit des Angebots ist selbstverständlich ein Vorteil für die Wiederverkäufer. Verbunden mit einem tadellosen Lieferservice, gibt der Möbelhandel so dem Einrichtungskauf eine neue Dimension, indem Geld und Zeit gespart wird. Vor 2 Jahren hat Victoria eine ausgedehnte Marktuntersuchung vornehmen lassen. 91% der Besitzer von Victoria-Möbeln sagten dabei aus, daß sie sich beim Kauf von weiteren Möbeln wieder an Victoria wenden würden. 97% der Wiederverkäufer erklärten, daß der Lieferservice auf sehr befriedigende Weise funktioniere. Diese Zahlen zeigen, daß es Victoria gelungen ist, eine technisch und kaufmännisch befriedigende Organisation zu schaffen.

Victoria war das erste Schweizer Unternehmen, das moderne Möbel in großen Serien herstellte. Ohne dabei die Qualität und Originalität zu vernachlässigen, war es auf diese Weise möglich, vorteilhafte Preise zu erzielen. Es war vor allem auch notwendig, für diese Produktion genügend große Absatzmärkte zu finden. Es war nicht einfach, dieses Ziel auf dem relativ beschränkten Schweizer Markt zu erreichen. Ausgedehnte Marktforschung und eine energische Unterstützung der Wiederverkäufer durch die Reklame waren dafür notwendig. Durch einen stetig wachsenden Geschäftsgang war Victoria in der Lage, die Möbeldändler in diesem Sinne immer besser zu unterstützen. Was die Werbung anbelangt, so möchten wir vor allem die folgenden Punkte hervorheben: der Katalog dient als Grundlage (die neue Ausgabe wird in wenigen Wochen erscheinen, zum erstenmal in Großformat), Inserate erscheinen in Tageszeitungen und Zeitschriften, es werden auch Fernsehspots gesendet. Die Ausstellungen von Baar und neuerdings auch von Syens sind ständig und mit langen Öffnungszeiten dem Publikum zugänglich.

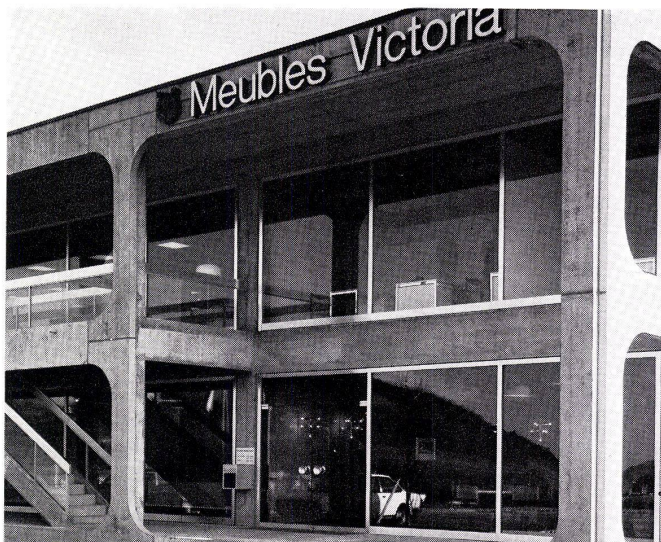
Blanc & Co.,

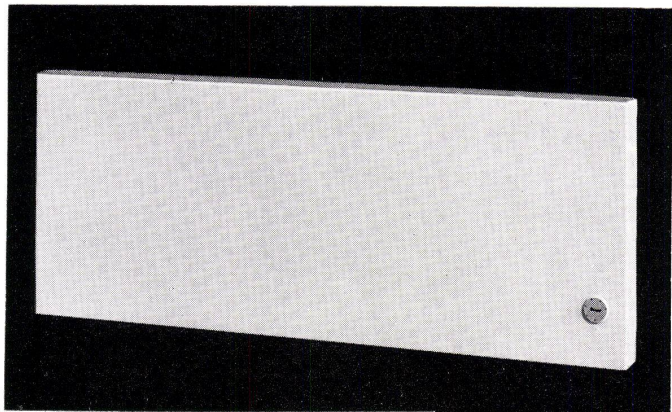
ein Unternehmen, das sich auf die Entwicklung und Herstellung von Erzeugnissen aus Chromnickelstahl spezialisiert hat.

Die Firma Blanc & Co., Metallwarenfabrik, Oberderdingen/Württemberg, lud die deutsche und die ausländische Wirtschafts- und Fachpresse auf 1. April 1971 zu einer Pressekonferenz in das Hotel «Intercontinental» in Frankfurt ein.

Blanc & Co. hat sich ausschließlich auf die Verarbeitung von Chromnickelstahl spezialisiert und in diesem Bereich eine führende Position errungen. Das gilt in erster Linie für Edelstahlspültische.

Im kontinuierlichen Ausbau der Blanco-Fertigung durch die Errichtung neuer Produktionsstätten und ihrer Ausrichtung auf modernste Fertigungsmethoden, in der Ausweitung und Verdichtung des Vertriebsnetzes, in der Stärkung des Exports durch die Gründung werkeigener Niederlassungen und Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern sowie Vertretungen in den wichtigsten europäischen und außereuropäischen Absatzgebieten und in zunehmenden verkaufsfördernden Aktivitäten sieht das Unternehmen die Voraussetzungen dazu.





**Moderne, elegante
Niedertemperatur-
Strahlungsheizkörper.
Höchster Heizkomfort,
einfachste Montage**



**Neue, platz-
sparende
Konvektoren
für horizontale
Wandmontage**

**Praktische
Konvektoren
für vertikale
Montage**

**Elektrische
Heizungen seit
über 40 Jahren**

Accum

**Accum AG
8625
Gossau ZH
051 - 78 64 52**



**Groß-Coiffuresalon Coiffina
bei Jelmoli**

Am 1. Juli 1971 wurde der Salon Coiffina bei Jelmoli in Zürich in der dritten Etage eröffnet. Der Salon, der zahlreiche Neuheiten enthält, wurde von Pendt AG, Goßau, konzipiert und realisiert.

Der ganze Salon ist unterteilt in einen Herrensalon (vier Plätze), einen Kosmetiksalon mit vier getrennten Schönheitskabinen sowie einen Damensalon (sechzig Plätze), der wiederum in verschiedene Abteile getrennt ist, und zwar so, daß alles zusammen ein harmonisches Ganzes ergibt.

Im vorderen Teil des Salons wurde ein sogenannter Schnell-service eingerichtet. Dazu hat man hydraulisch verstellbare Waschanlagen konstruiert. Und damit diese Anlagen optimal genutzt werden, schuf Pendt eine gesonderte Trockenabteilung, versehen mit einigen Besonderheiten.

Im hinteren Teil des Salons befindet sich das Schwenk-Waschanlage-Modell Pendt, eine Neukonstruktion, mit welcher der Coiffeur Zugang zu zwei Kabinen hat. Ein weiteres Merkmal dieser Konzeption ist die kreisförmige Frisierabteilung. Hier galt es, eine Tragsäule einzukleiden, wobei dieses an sich störende Element wirtschaftlich genutzt werden konnte.

Erwähnenswert ist weiter die Ganzraumbeleuchtung, wobei in der schallschluckenden Decke Stromschienen eingebaut sind, welche es gestatten, im ganzen Raum Spotlampen anzubringen, und zwar ohne Kabel.

Als weitere Merkmale sind noch zu nennen: die automatische Feuerlöschanlage, bestehend aus Wasserdüsen, welche in der Decke untergebracht sind, im weiteren die Vollklimaanlage, ja das Interieur überhaupt, das dem Salon Coiffina Ambiente verleiht und für eine sympathische Note sorgt.

Daß bei der gesamten Konzeption auf einen rationellen Arbeitsablauf geachtet wurde, ist eigentlich verständlich.

**Das Terring-System –
eine echte Bauneuheit**

In der modernen Architektur hat das Flachdach wieder Einzug gehalten, und die Horizontalflächen werden in vermehrtem Maße begehbar gestaltet. Bei der Ausnützung von Hanglagen durch die Treppbauweise werden die Flachdächer zu Aussichtsterrassen und erhöhen damit den Wohnkomfort. Auch die Flächen von Balkonen, Terrassen,

Schwimmbadumrandungen, Ausstellungen, Schulhausplätzen, Parkings, Friedhofanlagen usw. werden hauptsächlich mit Betonplatten (Gehweg- und Waschbetonplatten) belegt.

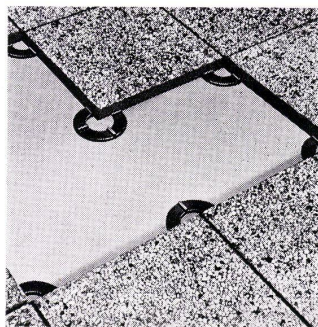
Die Verlegung solcher Betonplattenbeläge hat seine Tücken und befriedigt meistens weder Architekt noch Bauherr. Die herkömmliche Sand- oder Mörtelverlegung leidet unter den Witterungseinflüssen. Da die Flächenentwässerung auf der Oberseite des Plattenbelags erfolgt, kann Wasser durch die Plattenfugen in die Unterkonstruktion eindringen. Bei Gewitterregen resultiert bei der Sandverlegung ein ungleichmäßiges Ausschwemmen des Unterlagsandes und ergibt unterschiedliche Setzungen der Einzelplatten. Bei der Mörtelverlegung füllen sich die unvermeidlichen Zwischenräume der Fugen und Unterkonstruktion mit Wasser; dies führt beim Gefrieren zu Absprengungen und Verschiebungen der Platten. Bei den an Ort betonierten Belägen mit Fugenteilung liegt das Problem beim Schließen der Fugen. Eine kleine Undichtheit bewirkt die gleichen Frostschäden.

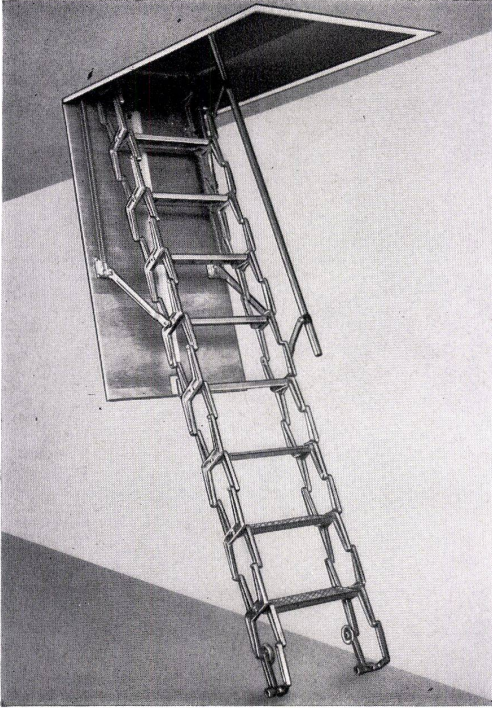
Die vorstehend beschriebenen Verlegemethoden sind zudem arbeitstechnisch aufwendig und erfordern geschultes und zuverlässiges Personal. Nach wenigen Jahren sind meistens Korrektur- und Reparaturarbeiten nötig, für die nur schwer ein Unternehmer gefunden wird.

Das Terring-System bringt eine ganz neue Lösung des Problems. Aus bauphysikalischen Gründen wird der Plattenbelag von der Unterkonstruktion und angrenzenden Bauteilen getrennt.

Der Terring-Lagerring und die Ausgleichsplatten und -folien sind aus alterungs- und witterungsbeständigem, vulkanisiertem Gummi hergestellt. Der Terring wird im Schnittpunkt der Fugen verlegt, seine Nocken auf der Oberseite wirken als Abstandhalter und gewährleisten ein gleichmäßiges Fugenbild.

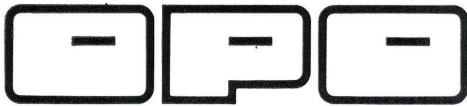
Die Fugen bleiben offen, das Wasser wird unter dem Plattenbelag ab-





Scherentreppen als Zugang zum Estrich, zum Liftmotorenraum und zum Flachdach. Anfertigung nach Maß.

Mühlberger & Co., St. Gallen
Rorschacherstraße 53, Tel. 071 24 65 22



Beschläge
Werkzeuge
Maschinen

Landhusweg 2-8
8052 Zürich
Tel. 01 48 70 10



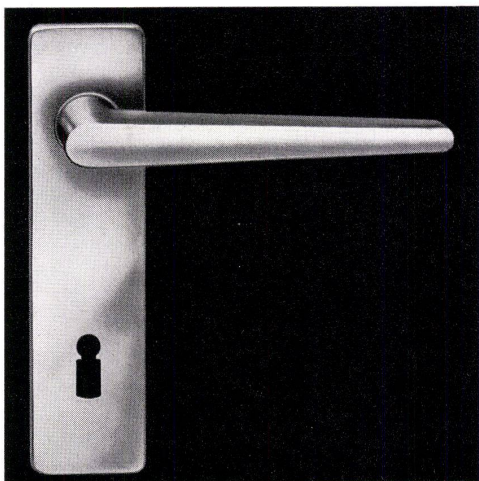
Türdrücker 68.184
Türschild 68.276



aus rostfreiem
Edelstahl 18/8

stoß-, kratz- und abriebfest, bakterienabstoßend und keimbildungshemmend.

**PAUL
DESCHGER
+ CIE
ZÜRICH**



geführt. Der Plattenbelag liegt fest, selbst bei befahrbaren Großplatten ist ein Verrutschen unmöglich. Unebenheiten der Unterkonstruktion können durch Ausgleichsplatten oder -folien ausgeglichen werden. Wand- und Bordanschlüsse können mit oder ohne Fugenocken, das heißt mit oder ohne Fugenabstand, verlegt werden. Auf der Unterseite des Terrings sind entsprechende Wasserkanäle angeordnet, die gleichzeitig als Schneidhilfe dienen. Als Unterlage benötigt der Terring eine möglichst ebene Fläche; dadurch kommt er mit einem Minimum an Ausgleichsmaterial aus. Alle eigentlichen Dichtungsbeläge sollen mit einer Mörtelausgleichs- und -schicht versehen werden. Welche Vorteile erhalten Sie mit dieser Lösung?

1. Der Dichtungsbelag ist vor mechanischen Beschädigungen, Säureeinwirkung, Hitze- und Ozoneinfluß, Strahlen, Licht, Schmutz usw. geschützt.

2. Die Lebensdauer der Dichtung wird dadurch um ein Vielfaches erhöht; es findet praktisch keine Versprödung statt, und durch die minimalen Temperaturdifferenzen werden auch die Materialdehnungen vermindert.

3. Auf der sauberen und planen Unterlage ist der Wasserabfluß zum Ablauf hin, mit oder ohne Gefälle, gewährleistet. Schmutzrückstände können sich nur schwer auf der Fläche festsetzen.

4. Der Wasserablauf mit Laubkorb ist unsichtbar unter dem Plattenbelag und stellt eine elegante Lösung dar.

Welche Vorteile bringt der Terring? Lange Lebensdauer (alterungs- und witterungsbeständig). Plattenbelag und Unterkonstruktion sind durch Luftzwischenraum getrennt. Gleichmäßiges Fugenbild. Temperaturbedingte Längenänderungen des Plattenbelages werden durch die gummielastischen Eigenschaften aufgenommen. Leichtes Auswechseln beschädigter Platten. Senkung der Verlegekosten. Verlegung ist wetterunabhängig. Der Plattenbelag wirkt als Abstrahlungsschicht gegen Wärmestrahlen. Alle Flachdachkonstruktionen können begebar gemacht werden. Nach dem Regen ist der Plattenbelag in kürzester Zeit trocken. Der Terring läßt sich für alle Verlegeformen in Viertel-, Halb- und Dreiviertelringe schneiden. Mit Halbringen können auch Platten im Verband verlegt werden. Terring bewirkt eine Trittschalldämmung von 21 dB, was einer vierfachen Verringerung des hörbaren Trittschalls gleichkommt. Dies ist ein echter Beitrag zur Lärmbekämpfung im Wohnungsbau, namentlich bei Terrassen mit darunterliegenden Wohnräumen. Für Flachdach- oder Terrassengärten können textile Outdoor-Teppichbeläge (Kunstrasen) in Plattenform auf die Betonelemente geklebt und mit Terring verlegt werden (rasche Flächentrocknung). Die neue Terring-Typenreihe umfaßt Größen für alle Betonplattenformate, Druckfestigkeiten und Fugenbreiten. Zur Verlegung von Treppenplatten ist ein Treppenband erhältlich, welches beliebige Auf-

trittbreiten zuläßt, also auch gewundene Treppenformen. Preislich ist die Terring-Verlegung nicht teurer als die konventionellen Methoden. Wenn jedoch die vielseitigen Vorteile und die qualitativen Verbesserungen in Rechnung gestellt werden, ist das Terring-System wesentlich günstiger. Eine Vielzahl von Referenzobjekten bestätigen die Tatsache, daß die Bauweise Terring nicht mehr vom Baumarkt wegzudenken ist.

Marc G. Santandrea

Ist das bituminöse Flachdach noch zeitgemäß?

Das Prinzip der abdichtenden Wirkung von Bitumen auf Flachdächern beruht auf dem Zusammenwirken mehrerer armierter bituminöser Lagen, die einerseits die Durchfeuchtung der thermischen Isolation durch die im Gebäudeinnern erzeugten feuchten Luft verhindern, andererseits diese und damit auch die ganze Dachkonstruktion vor atmosphärischen Einflüssen schützen. Nicht der Träger oder die Armierung, sondern nur das in einer oder mehreren Lagen aufgebraute Bitumen dichtet.

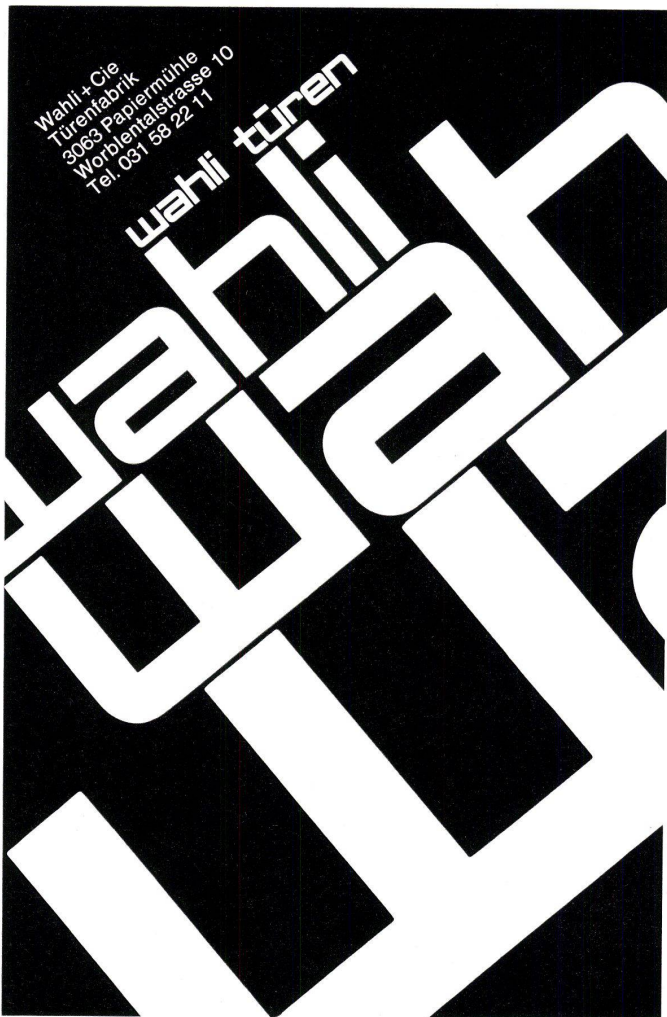
Die bauchemische Forschung der letzten Jahre führte zu neuem, dem Zweck und der Verarbeitung angepaßten Bitumenbahnen mit inliegenden Tragelementen oder Armierungen. Die bauphysikalischen Untersuchungen zeitigten ebenfalls neue Erkenntnisse; dadurch wurde die Applikation verbessert.

Ausführungstypen von Flachdächern

Das Kaltdach, eine eher teurere und daher seltenere Ausführung, besteht aus zwei durch einen belüfteten Zwischenraum getrennten ebenen Dachkonstruktionen, bei welchen die untere die thermische Isolation, die obere die wasserdichte Haut trägt. Das bauphysikalisch schwieriger zu erfassende, jedoch wirtschaftlichere Warmdach trägt beide Isolationen gegen Wärmeverlust und atmosphärische Feuchtigkeitseinwirkung übereinander. Das Warmdach ist die weit häufigere Ausführung.

Aufbau der modernen bituminösen Isolierung beim Warmdach

Ein Flachdach muß thermisch isoliert werden, um Wärmeverluste im Winter oder Sonneneinstrahlung im Sommer zu verhindern. Im Winter drängt warme feuchte Luft vom Gebäudeinnern durch die Dachkonstruktion nach außen. Da Bitumen wohl wasserdicht, jedoch nicht dicht gegen Wasserdampfdruck ist, besteht die Gefahr, daß diese Luft die thermische Isolation durchdringt. Unter der Wärmedämmschicht ist deshalb eine Dampfsperre anzuordnen. Die Baufeuchtigkeit und die im Winter in die Dachkonstruktion eingedrungene dampfförmige Feuchtigkeit sollten im Sommer wieder nach außen austrocknen können. Die oberste Schicht über der thermischen Isolation muß deshalb diese Austrocknung ermöglichen. Das Bitumendach ist deshalb aus einer wohlhabgewogenen Konstruktion von zusammenarbeitenden Schichten aus verschiedenen Materialien und Werkstoffen aufzubauen, wobei auf



Projekt- und Ideenwettbewerb zur Dorfkern-Überbauung in Rüslikon

Die katholische Kirchengemeinde Thalwil-Rüslikon und die politische Gemeinde eröffnen einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für kirchliche Bauten und für einen Kindergarten sowie für die Gestaltung einer künftigen Überbauung angrenzender Grundstücke im Dorfkern von Rüslikon.

Teilnahmeberechtigt sind neben sieben eingeladenen Architekten die im Bezirk Horgen oder Dekanat Albis und in der Stadt Zürich seit mindestens 1. Januar 1970 zivilrechtlich wohnhaften Architekten. Ferner sind auch die in Thalwil oder Rüslikon beheimateten Architekten sowie jene, die nur den Geschäftssitz in den erwähnten Gemeinden ausweisen, teilnahmeberechtigt.

Für die Prämierung von fünf bis sieben Entwürfen stehen Fr. 30 000.- und für allfällige Ankäufe Fr. 3000.- zur Verfügung.

Als Preisrichter amten: Paul Heß, Rüslikon, Präsident; Pfarrer Josef Schäfer, Thalwil; Hermann Winter, Rüslikon, katholische Kirchenpflege Thalwil-Rüslikon; Arthur Hösli, Rüslikon, Gemeinderat, Bauvorstand; Dr. Richard Schneider, Rüslikon, Präsident der Schulpflege; A. Barth, dipl. Arch. BSA/SIA, Schönenwerd; A. Baumgartner, dipl. Arch. BSA, Rorschach; O. Bitterli, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich; Ed. Freytag, dipl. Arch. SIA, Rüslikon; E. Noger, Ing.-Tech. HTL, Sankt Gallen und Rüslikon.

Mit beratender Stimme: Hermann Wolf, Präsident der katholischen Kirchenpflege Thalwil-Rüslikon.

Die Wettbewerbsunterlagen können beim Bauamt Rüslikon bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben. Für die übrigen Unterlagen sind vorgängig Fr. 50.- an die Gemeindekasse Rüslikon oder auf Postscheckkonto 80-5443 Zürich einzuzahlen, die bei Abgabe eines vollständigen Wettbewerbsprojektes vollumfänglich zurück-erstattet werden.

Termine: Fragenbeantwortung bis 11. September 1971
Ablieferung bis 28. Januar 1972

Katholische Kirchenpflege Thalwil-Rüslikon
Politische Gemeinde und Schule Rüslikon

eine sorgfältige Ausführung der bituminösen Isolierung zu achten ist. Eine Isolierung setzt sich aus folgenden Elementen zusammen: Über der obersten Geschoßdecke wird die abgestimmte Dampfsperre in Form einer Dichtungsbahn verlegt. Auch bei Decken aus Stahl ist eine Dampfsperre notwendig, weil die Fugen nicht dampfdicht sind. In diese Dichtungsbahn wird die thermische Isolation eingeklebt und darüber die mehrschichtige Dachhaut aus mindestens drei Lagen Dachpappen mit heiß aufgetragenen Bitumenzwischen-schichten verlegt. Schließlich wird die Schutzschicht aufgebracht.

Planung

Für die Beratung bei der Projektierung des Flachdachs, Wahl der Werkstoffe und fachgerechte Ausführung hat der Architekt die Wahl zwischen Fachbüchern und einer neutralen Beratungsstelle wie der Verbia in Olten. Diese Gesellschaft war auch an den Untersuchungen über das bauphysikalische Verhalten und bei der Auswahl der allen Anforderungen genügenden Werkstoffe maßgebend beteiligt. Da die Ausführung eines Flachdaches in den weitaus meisten Fällen eine fachmännische Berechnung auf Grund der tatsächlich später eintretenden Belastungen durch Feuchtigkeit und Wärme erfordert, ist es vorteilhaft, sich vorgängig durch neutrale Fachleute beraten zu lassen. Projektierungs- und Ausführungsfehler ergeben hohe Reparaturkosten; es ist deshalb vorteilhaft, gut vorzusuplanen und richtig zu berechnen. Sg.

Ein Beitrag zum Gewässerschutz

Die meisten Fachleute sind sich einig, daß mit den Jahren die konventionellen, rostanfälligen Stahltanks für die Heizöllagerung in der Erde nicht mehr zugelassen werden dürfen. Unfälle, bei denen aus lecken Stahltanks große Mengen Heizöl auslaufen und das Grundwasser verunreinigen, ereignen sich noch immer häufig.

Dieser Sorge und Verantwortung sind jetzt die Hausbesitzer enthoben. An der letzten internationalen Fachmesse für Umweltschutz, Pro Aqua/Pro Vita, wurde zum erstenmal der Öffentlichkeit der neue MWB-Kunststofftank für die Heizöllagerung vorgestellt.

Aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK), ist dieser Öltank aus einem Material, das sich durch bemerkenswerte Vorteile für die Heizöllagerung auszeichnet: Es widersteht allen denkbaren schädlichen Angriffen. Weder das in einem Tank auftretende schwefel- und salzhaltige Kondenswasser noch die verschiedenen Einflüsse des Erdreichs können ihm etwas anhaben. Gegen die in der Erde vorkommenden «vagabundierenden Ströme» ist es unempfindlich, und elektrolytische Korrosionen sind unmöglich. Es ist hundertprozentig korrosionssicher. – Hinsichtlich mechanischer Festigkeit ist es allen übrigen Kunststoffen bei weitem überlegen und in punkto spezifischer Zugfestigkeit werden die entsprechenden Werte des bisher im Öltankbau verwendeten Stahls 37 übertroffen.

Nebst diesen entscheidenden Vorteilen, die die Sicherheit betreffen, fallen beim MWB-Kunststofftank aber auch die preislichen Vorteile bei der Erdverlegung ins Gewicht: Kostspielige Maßnahmen, wie sie bisher bei Stahltanks mit all den strengen Vorschriften nötig waren, sind überflüssig. So benötigt dieser Tank weder eine teure Außenisolation noch eine zusätzliche Innenbeschichtung; auch der Einbau eines Kathodenschutzes erübrigt sich. – Mit dem geringen Gewicht – der MWB-Kunststofftank wiegt nur etwa ein Drittel eines Stahltanks – läßt er sich mit Leichtigkeit überallhin befördern, ohne daß teure Transport- und Kranaufzüge beansprucht werden.

Der von der Metallwerk Buchs AG entwickelte Heizöltank aus glasfaserverstärktem Kunststoff leistet einen echten Beitrag gegen die Gewässerverschmutzung. Es ist der erste Kunststoff-Heizöltank, der vom Eidgenössischen Amt für Gewässerschutz für die Erdverlegung in den Zonen B und C den provisorischen Ausweis erhielt. Nähere Unterlagen sind beim Alleinverreter, Hoval Herzog AG, 8706 Feldmeilen, Telefon 01/731282 und 734242, erhältlich.

Zent AG

Zent-Lamella-Radiatoren sind bekannt für ihre gute Form. Sie sind in vielen verschiedenen Höhen und Bautiefen erhältlich; sie brauchen ausgesprochen wenig Platz, sie können aber auch gebogen und abgewinkelt werden; dadurch läßt sich der Lamella-Radiator jedem verfügbaren Platz anpassen.

Die Betriebskosten sind nachgewiesenermaßen gering. Da der Wasserinhalt der Lamella-Radiatoren nur etwa 2 l/m² beträgt, ist die erforderliche Aufheizzeit außerordentlich kurz.

Lamella-Radiatoren bringen die Wärme in der dem Menschen zuträglichsten und angenehmsten Form in den Raum: nämlich in einer angenehmen Mischung aus Strahlung und Konvektion. Die Strahlung erwärmt die Wände und Gegenstände, auf die sie trifft, was uns einen Raum vor allem als angenehm beheizt erscheinen läßt. Die Konvektion, das heißt erwärmte, aufsteigende Luft, hält die Kälte der Fensterflächen zurück und bewirkt eine unmerkliche Luftzirkulation im Raum.

Zur Eröffnungsfeier eines Neubaus der Walo AG

Stand die Wiege des Unternehmens 1942 in Güttingen am Bodensee, so sehen wir die Walo bereits 1948 an der Schmiedgasse in Zug – eine Maßnahme, die sich vor allem aus geographischen Gründen aufdrängte. Verschiedene Stationen folgten sich, denn das Unternehmen wuchs.

1948 war zudem ein weiterer Meilenstein, erfolgte doch die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Und bereits 1959 verkaufte Walther Loppacher seine Firma an die Herren Ulrich Bruderer und René A. Friedli. Die Übernahme der nunmehrigen Walo AG durch die beiden

Wand- und Großgemälde Plastiken Skulpturen

für Industrie,
Gewerbe, Banken und
Gastgewerbe

ATELIER FÜR KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG

M. Stumm
Terrassenstraße 664
4614 Hägendorf, Schweiz
Telephon 062 46 29 94

ausgewiesenen Textilfachleute brachte neue Impulse. Zudem begann 1960 gerade der wirtschaftliche Aufschwung. Dementsprechend stieg die Nachfrage nach mehr Komfort, in unserem Falle nach Teppichen. Die Walo AG trug diesem Boom Rechnung. In ihrem Sortiment tauchten nicht nur Schweizer Produkte, sondern auch immer mehr Exklusivitäten aus den klassischen Teppichländern auf. Eine erfreuliche Entwicklung der Walo AG ließ denn auch nicht auf sich warten.

Zwangsläufige Folgerung war wiederum eine Standortveränderung, und zwar diesmal nach Baar – direkt gegenüber dem Bahnhof. Aber selbst diese auf weite Sicht geplante Expansion der Firma nicht stand. Ein Neubau drängte sich auf, für den am 3. August 1970 an der Altgasse der erste Spatenstich erfolgte. Und seit April 1971 erfreuen sich Angestellte und Kunden am modern konzipierten, zweckmäßigen Neubau an der Altgasse.

Es sei nur am Rande erwähnt, daß die Walo AG seit 1965 über eine eigene Fürsorgestiftung verfügt und damit auch ihre soziale Einstellung nachdrücklich unterstreicht.

Neue Wettbewerbe

Kirchliche Bauten, Kindergarten und Überbauung angrenzender Grundstücke in Rüschiikon

Die römisch-katholische Kirchenpflege Thalwil-Rüschiikon, die politische Gemeinde Rüschiikon und die Schulpflege von Rüschiikon eröffnen unter den im Bezirk Horgen und Dekanat Albis sowie in der Stadt Zürich mindestens seit 1. Januar 1969 zivilrechtlich wohnhaften und allen in Thalwil oder Rüschiikon beheimateten Architekten sowie jenen, die nur den Geschäftssitz in Thalwil, Rüschiikon oder Zürich ausweisen, und den nachfolgend genannten, eingeladenen Architekten, C. Burkhard, St. Gallen; H. Brüttsch, Zug; Tanner & Loetscher, Winterthur; Kurt Federer, Rapperswil; A. Studer, Gockhausen; einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau einer katholischen Kirche mit Pfarreiräumen, eines Pfarrhauses, eines Kindergartens mit einer darüberliegenden Sigristenwohnung im Dorfzentrum von Rüschiikon. Teilnahmeberechtigt sind auch die Verfasser des generellen Vorprojektes, C. Burkhard, St. Gallen. Vorbehalten bleiben die Bestimmungen von Artikel 29 der SIA-Grundsätze für architektonische Wettbewerbe. Das Raumprogramm wird gratis abgegeben. Die übrigen Unterlagen können gegen eine Hinterlage von Fr. 50.– beim Bauamt der Gemeinde

Rüschiikon angefordert werden. Die Unterlagen werden nach Entrichtung des erwähnten Betrages, zahlbar auf Postscheckkonto 80-5443, oder in der Gemeindekanzlei (Gemeindekasse) Rüschiikon, zugestellt. Zur Beurteilung der Projekte ist das nachfolgend angeführte Preisgericht bestellt: Paul Heß, katholische Kirchenpflege und Schulpflege Rüschiikon, Präsident der Baukommission; Hermann Winter, katholische Kirchenpflege Thalwil-Rüschiikon; Josef Schäfer, Pfarrer, katholische Kirchenpflege Thalwil-Rüschiikon; Ernst Noger, Ingenieur-Techniker HTL, St. Gallen; Arthur Hosli, Gemeinderat, Bauvorstand, Rüschiikon; Alfons Barth, dipl. Arch. BSA/SIA, Schönenwerd SO; Arthur Baumgartner, dipl. Arch. BSA, Rorschach; Oscar Bitterli, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich; Edward Freytag, dipl. Arch. SIA, Rüschiikon; Paul Hintermann, dipl. Arch. SWB, Rüschiikon; Dr. Richard Schneider, Präsident der Schulpflege, Rüschiikon; Ersatzrichter: Herr Wolf; Sekretär: Alex Zumstein, Rüschiikon. Bezug der Unterlagen ab 2. August 1971. Anfragen bezüglich des Wettbewerbsprogrammes sind schriftlich ohne Namensnennung bis 11. September 1971 an den Präsidenten, Herrn Paul Heß, Glärnischstraße 17, 8803 Rüschiikon, zu richten. Sämtliche Fragen und Antworten werden jedem Teilnehmer in einer Zusammenstellung Ende August schriftlich zur Kenntnis gebracht. Die Fragebeantwortung gilt als Ergänzung des Programmes. Die Entwürfe sind bis spätestens 28. Januar 1972, 17 Uhr, und die Modelle bis 10. Februar 1972, 17 Uhr, im Gemeindebauamt, Pilgerweg 29, 8803 Rüschiikon, einzureichen. Als rechtzeitig abgeliefert gelten auch diejenigen Entwürfe oder Modelle, die den Postaufgabestempel der vorerwähnten Daten tragen. Die Fristen können keinesfalls verlängert werden.

Bildungszentrum Zofingen

Der Kanton Aargau und die Stadt Zofingen eröffnen gemeinsam einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Bildungszentrum (Kantonsschule, Primarschule, gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, Freizeitzentrum) auf dem Areal «Falkeisenmatte»/Sportplatz «Steibrüggli» in Zofingen.

Teilnahmeberechtigt sind alle im Kanton Aargau heimatberechtigten oder mindestens seit 1. Januar 1971 im Kanton Aargau niedergelassenen Fachleute. Zusätzlich wurden fünf Fachleute, die nicht im Kanton Aargau heimatberechtigt oder niedergelassen sind – ohne besondere Entschädigung – zur Teilnahme eingeladen. Fachpreisrichter: R. Lienhard, Aargau; F. Haller, Solothurn; R. Groß, Zürich. Als Preissumme stehen vom Kanton Aargau Franken 50000.–, von der Stadt Zofingen Fr. 25000.– zur Verfügung. Das Preisgericht hat die Kompetenz, die gesamte Preissumme zu verteilen. Bauverwaltung Zofingen; Projektantrag 26. November 1971; Modellabgabe 15. Dezember 1971. Bezug der Unterlagen bei der Bauverwaltung Zofingen gegen Depot von Fr. 100.– (Postscheckkonto 50-410, Aarau, mit Vermerk Ideenwettbewerb Bildungszentrum).

